

## Maeterlinck und Compagnie.

Von Heinrich Spiro.

In den langen Friedensjahren,  
Die uns das Geschick beschert,  
Lernten eifrig wir Barbaren,  
Was das Ausland uns gelehrt.  
Ach, wie war Berlin und Hamburg,  
Leipzig, Dresden tief gerührt,  
Wenn in deutscher Künste Stammburg  
Man die Fremden aufgeführt.

Lächelnd sah'n sie sich gefeiert,  
Und sie blickten gnädig drein,  
Wenn man laut ihr Lob gefeiert  
An der Spree, am Rhein und Main.

Doch wo blieb die schöne Geste,  
Als des Krieges Donner schrie?  
Plötzlich öffnen sie die Weste,  
Maeterlinck und Compagnie.

Bernhard Shaw will uns befehlen,  
Daß wir alles Unheils Kern,  
Und d'Annunzio hör', den hehren,  
Fürchtbar ich für Frankreich plär'n.  
Maeterlinck ruft zu den Waffen,  
Die sein Volk mit Schmach bespie —  
Und sie schrei'n wie wilde Affen,  
Maeterlinck und Compagnie.

Ruhig hören wir ihr Loben  
Mitten in der Feinde Zahl.  
Schlimmer wär's, wenn sie uns loben —  
Ach, wir haben keine Wahl.  
Und mit allem, was des Krieges  
Blut'ger Ernst zwang auf die Rute,  
Trifft auch euch die Wucht des Sieges,  
Maeterlinck und Compagnie.

Gäste seid ihr nun gewesen —  
Endlich sind wir aufgewacht.  
Erzner Zeiten großer Wesen  
Kehrt auch euch in dunkle Nacht.  
Und wenn wir den Feind zerrieben,  
Fragen wir gewißlich nie:  
Ach wo blieben unsre Lieben  
Maeterlinck und Compagnie?